

poten und Sklavenhändler, den Aberglauben, die Wildheit und Trägheit der Eingeborenen. — Die *Hausa-Staaten* zwischen Niger und Benue sind teilweise von den Engländern abhängig, ebenso das östlich gelegene *Dar-For*. — *Wadai* und *Bagirmi* beanspruchen die Franzosen. Noch unabhängig ist *Bornu* am Tsad-See.

Der **Handel** ist grösstenteils *Karawanenverkehr* und nimmt teils die Richtung von Osten nach Westen, teils von der Berberei durch die Wüste nach Timbuktu, Kano, Kuka und anderen Städten, und von hier an die Küste von Nordguinea. Zur *Ausfuhr* gelangen: Palmöl, Gummi, Goldstaub, Elfenbein, Straussenfedern.

Die wichtigsten *Handelsplätze* sind:

- a) Im Sultanat *Massina*: Timbuktu.
- b) „ „ *Sökota*: Sokota. Kano.
- c) „ „ *Bornu*: Kuka.
- d) „ „ *Adamaua*: Jola.

§ 190. **Oberguinea** umfasst das westafrikanische Küstengebiet von Senegambien bis zum Nigerdelta. Das Land ist infolge der bedeutenden Niederschläge ungemein fruchtbar, die Küste flach und versandet, hin und wieder sumpfig und mit Mangrovewäldern bedeckt, das heisse, feuchte Klima ist für Europäer sehr gesundheitsschädlich.

Die **Bevölkerung** besteht aus meist heidnischen Sudanern und gliedert sich in zahlreiche Stämme und Staaten, auf welche die europäische Kultur noch wenig Einfluss erlangt hat.

Das Küstengebiet von Oberguinea war seit der Zeit der grossen Entdeckungen das Ziel der seefahrenden Nationen Europas. Hier hatte auch der Grosse Kurfürst eine Kolonie auf der Goldküste mit dem festen Platze Gross-Friedrichsburg. Je nach den vorherrschenden Ausfuhrprodukten wurden die Küstenstrecken benannt. So unterscheidet man noch heute eine *Pfeffer-, Zahn-, Gold- und Sklavenküste*. Von hier aus versorgte man auch die Sklavenmärkte Amerikas mit „schwarzem Elfenbein“. — Heute haben Engländer, Franzosen und Deutsche Niederlassungen auf Oberguinea und beeinflussen den Handel, der allerdings durch den Mangel an guten Häfen sehr erschwert wird.